



Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

per aspera ad astra

University of Applied Police Science

Ralph Berthel (Hrsg.)

Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-Welt

Lage, Herausforderungen, Lösungsansätze

Teil I

Rothenburger Beiträge

Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe

Band 104

Rothenburg/Oberlausitz 2020

ISBN 978-3-938015-83-4

(Text für den Buchrücken)

104 Ralph Berthel – Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-Welt –

Ralph Berthel (Hrsg.)

Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-Welt – Herausforderungen, Entwicklungen und Perspektiven

Mit dem Akronym VUCA werden die deutschen Begriffe Volatilität, Ungewissheit, Mehrdeutigkeit und Komplexität als Charakteristika der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen verbunden. Diese Eigenschaften erscheinen deshalb von Relevanz für die innere Sicherheit, weil sich aus den damit verbundenen Problemfeldern in der Gesellschaft insgesamt und für den Einzelnen bzw. Gruppen von Menschen, Konfliktpotenzial in z. T. gesellschaftsgefährdendem Ausmaß ergeben kann. Die entsprechenden menschlichen Verhaltensmuster können dabei von Resignation über Verweigerung bis hin zu strafrechtlich relevantem Handeln reichen. Genannt seien etwa politisch und/oder religiös motivierter Fanatismus und Terrorismus, subkulturelle Clankriminalität oder das Nutzen tatsächlicher oder vermeintlicher anomischer Räume, etwa des Internets für kriminelles Agieren.

In diesem Kontext sind die Kriminalwissenschaften aufgrund ihres interdisziplinären Charakters, ihrer Nähe zur Sicherheits-, Innen- und Justizpolitik sowie nicht zuletzt wegen der unmittelbaren Bezüge zum Sicherheitsgefühl der Bevölkerung in besonderer Weise gefordert. Gleichermaßen kommen der praktischen Vorbeugung und Bekämpfung von Kriminalität gerade auch vor dem Hintergrund der genannten Problemfelder eine wichtige gesellschaftserhaltende Funktion zu.

In den drei Teilen dieses Sammelbandes kommen 45 Autoren aus Deutschland und der Schweiz zu Wort. Sie betrachten diese Herausforderungen in insgesamt 40 Beiträgen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, aus der des Wissenschaftlers, des Polizeipraktikers oder etwa des Anwalts, bringen Erfahrungen ein und regen mit Ideen und Konzepten an. Und sie vermitteln Einblicke in das, was die Kriminalwissenschaften und die praktische Kriminalitätsbekämpfung in diesem Kontext leisten können und leisten müssen.

Ergänzt werden diese Aufsätze durch vier Rezensionen aktueller kriminalwissenschaftlicher Werke.

Teil I ist überschrieben mit Lage, Herausforderungen und Lösungsansätze.

Die Autoren der Beiträge von Teil II befassen sich vor allem mit Themen des Verhältnisses von Kriminalität und digitalem Raum sowie der Gefahren für den Rechtsstaat.

Die Beiträge im Teil III (Ermittlungen) stellen Probleme der Ermittlungsführung in den Mittelpunkt.

Ralph Berthel (Hrsg.)

**Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-
Welt**

Lage, Herausforderungen, Lösungsansätze

Teil I

**EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)
ROTHENBURG/OBERLAUSITZ 2020**

Ralph Berthel (Hrsg.)

**Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-
Welt – Herausforderungen, Entwicklungen und
Perspektiven**

Lage, Herausforderungen, Lösungsansätze

Teil I

Die Inhalte der einzelnen Artikel liegen im
Verantwortungsbereich der jeweils genannten Autoren und
spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers
wider.

**Eigenverlag der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)
Rothenburg/Oberlausitz 2020**

**Herausgeber ist der Beirat der Schriftenreihe
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)
in Rothenburg/OL**

Mitglieder des Beirates:
Dr. Laura Linczmajer, Dr. Dirk Dalberg, Prof. Dr. Frank Lohse
Prof. Dr. Dieter Müller, Prof. Dr. Marcel Schöne,
Prof. Dr. Henning Schwier (Vorsitzender),
Prof. Dr. Tom Thieme, Polizeidirektor Leif Woidtke

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Rektor/Prorektor
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-Welt
Lage, Herausforderungen, Lösungsansätze. Teil I. Ralph Berthel (Hrsg.).
Rothenburg/OL: Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), 2020.
(Rothenburger Beiträge; 104)

ISBN 978-3-938015-83-4
ISSN 1439-393X

EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)

- ROTHENBURG/OL -

Copyright ©: Bei den Autoren der einzelnen Beiträge.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck oder die
Vervielfältigung des Werkes insgesamt oder in Auszügen ist nur
mit der Zustimmung der Verfasser gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1- Band 104

	Seite
Die VUCA-Welt Herausforderungen an die Sicherheitsakteure und die Kriminalwissenschaften Einführung Teil I <i>Ralph Berthel</i>	I
Innere Sicherheit in der VUCA-Welt durch Human Law <i>Sigrun v. Hasseln-Grindel</i>	1
Kriminologie der Beschleunigung Zum Zusammenhang von sozialer Beschleunigung und Anomie <i>Sebastian Enghofer / Johannes Eberhardt</i>	167
Wir wissen oft nicht, wie viel wir eigentlich wissen Wissensmanagementansätze für die Kriminalwissenschaft in der VUCA-Welt <i>Anne Melzer / Wolfram Karg</i>	205
Ein Weg zu einer besseren Prognosepraxis bei der Einschätzung des Kriminalitätsrisikos junger Straftäter <i>Barbara Bergmann</i>	223
Alterskriminalität als polizeiliche Herausforderung in der VUCA-Welt Welche Vorstellung haben angehende Polizeibeamte von (potentiellen) Tätern und möglichen Ursachen? <i>Frank-Holger Acker</i>	235
Einige Bemerkungen zum Verhältnis von Kriminologie und Kriminalistik <i>Andrea Cornelia Holzer</i>	265
Biosoziale Kriminalitätstheorien eine Renaissance des geborenen Verbrechers? <i>Sebastian Enghofer / Daniel Müller</i>	269

Waffenverbote im Versammlungsgeschehen	313
<i>Hartmut Brenneisen / Dirk Staack / Martin Schardt</i>	
Der Ausbau des transkulturellen Ansatzes zur Schaffung weiterer Handlungsmöglichkeiten für die Polizei	327
<i>André Schulz</i>	
Der Weg zum Masterstudiengang Kriminalistik an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg in Oranienburg	365
<i>Ralph Berthel</i>	
Policing: Gewalt von und an der Polizei	383
<i>Andrea Cornelia Holzer</i>	
Rezensionen	
Huber, Edith, Cybercrime. Eine Einführung	425
Rezension von <i>Holger Plank</i>	
Cathy O'Neil, Angriff der Algorithmen: Wie sie Wahlen manipulieren, Berufschancen zerstören und unsere Gesundheit gefährden	431
Rezension von <i>Marco Mohr</i>	
Stefan Goertz, Islamistischer Terrorismus	435
Analyse – Definition – Taktik	
Rezension von <i>Ralph Berthel</i>	
Horst Clages, Rolf Ackermann, Der rote Faden	437
Grundsätze der Kriminalpraxis, 14. Auflage	
Rezension von <i>Ralph Berthel</i>	
Autorenverzeichnis	443

*„Alles Wissen und alle Vermehrung unseres Wissens
endet nicht mit einem Schlusspunkt,
sondern mit Fragezeichen.“*

Hermann Hesse

Die VUCA-Welt

Herausforderungen an die Sicherheitsakteure und die Kriminalwissenschaften

Einführung Teil I

Ralph Berthel

Kriminalität ist als Ausdruck normabweichenden Verhaltens eine gesellschaftliche Tatsache. Sie kann nur als Bestandteil unseres sozialen Lebens begriffen werden. Kriminalität stellt in mehr oder weniger ausgeprägter Form, die Art und Weise der gesellschaftlichen Interaktionen, die als sozialadäquat bewertet werden und für den Erhalt und das Funktionieren von Gemeinwesen essenziell sind, in Frage.

Die Bekämpfung und Vorbeugung von Kriminalität hat damit auch einen gesellschaftserhaltenden bzw. -stabilisierenden Charakter. In einer Umwelt, die von Anarchie, und der Hegemonie von Individualinteressen und deren gewaltsamer Durchsetzung dominiert wäre, könnten sich auf Dauer weder Strukturen herausbilden, die gesellschaftlichen Fortschritt zulassen, noch die Technologien hervorbringen, die zum Wohle und im Interesse der Menschen sind. So wie die Abiogenese relativ stabile Umweltbedingungen voraussetzte, setzen die Fortexistenz der Menschheit und die Möglichkeit, sich der eigenen Existenzgrundlagen und den künftigen Entwicklungen/Herausforderungen überhaupt widmen zu können, ein Mindestmaß an Sicherheit voraus. In einem gesellschaftlichen Umfeld dauerhafter Kriege und destruktiver Konflikte würden weder genügend Ressourcen für neue Technologien noch die erforderlichen Institutionen zur Herausbildung des dafür erforderlichen Humankapitals entwickelt bzw. erhalten werden können.

Und doch ist gesellschaftlicher Fortschritt nur durch teils radikale, bisweilen revolutionäre Veränderungen denk- und gestaltbar. Menschliche Existenz war und wird immer vom Widerspruch zwischen diesen stabilisierenden und den verändernden Kräften gekennzeichnet sein. In den sich dabei entwickelnden Konfliktkonstellationen kommt den Kriminalwissenschaften wie auch der praktischen Verbrechensbekämpfung daher eine

außerordentliche Bedeutung bei der Erhaltung und Gestaltung des sozialen Gleichgewichts zwischen Erhaltenswertem und radikal-dynamisch Neuem zu. Diese reicht dabei zwangsläufig über die reine Rechtsanwendung, die eher dem traditionell-bewahrendem Spektrum zuzurechnen ist, hinaus.

In einer immer komplexer werdenden Welt, immer schwerer durchschaubarer Zusammenhänge, einer Welt einschneidender gesellschaftlicher Veränderungen und massiver Verunsicherungen der Menschen und sich daraus entwickelnden Krisen, mit globalen bis regionalen Konflikten, erlangt ein fakten- und wissensbasiertes Handeln der Sicherheitsakteure zunehmende Bedeutung für den Erhalt und die erfolgsversprechende Fortentwicklung einer Gesellschaft.

In diesem Kontext ist seit einiger Zeit von der sog. VUCA-Welt die Rede. Der Begriff VUCA ist ein Akronym. Es stammt aus dem Englischen und steht für Volatility, Uncertainty, Complexity und Ambiguity. Die Begrifflichkeit VUCA entstand Anfang der 1990er Jahre im US Army War College als Reaktion auf den Zusammenbruch der UdSSR. Plötzlich gab es nicht mehr den einen Feind. „Im Jargon des amerikanischen Militärs beschreibt VUCA die Bedingungen des modernen Krieges – Stichwort: asymmetrische Kriegsführung, Selbstmordattentäter, Dschungel- oder Straßenkampf. Die Bedingungen lassen sich nicht mehr mit den klaren Frontlinien vergangener Schlachten vergleichen, in denen zwei große Heere aufeinander trafen.“¹ Inhaltlich steht VUCA für veränderte globale Rahmenbedingungen, die besonders, allerdings nicht ausschließlich, mit dem Zeitalter der Digitalisierung einhergehen.

Inhaltlich verbinden die meisten Autoren folgende Merkmale mit der VUCA-Welt. Dabei wurde VUCA bisher insbesondere mit Blick auf Management- und Marketingstrategien thematisiert:

V = Volatility (Volatilität / Unbeständigkeit): Diese bezieht sich auf die zunehmende Häufigkeit, Geschwindigkeit und das Ausmaß von (meist ungeplanten) Veränderungen. Beispiele dafür sind in starken Preisschwankungen an der Börse sowie schnellen Markteintritten und -verlusten zu sehen.

¹ Gläser, Waltraud, Woher kommt der Begriff „VUCA“? VUCA Blog, 13. Juni 2018, <https://www.vuca-welt.de/woher-kommt-vuca-2/>, Abruf: 22. Januar 2020.

U = Uncertainty (Unsicherheit / auch Disruption): Diese bedeutet das generell abnehmende Maß an Vorhersagbarkeit von Ereignissen in unserem privaten und beruflichen Leben. Gründe dafür sind die Unkenntnis von Variablen sowie deren kausale Beziehungen zueinander. Beispiele sind Märkte, die scheinbar neu entstehen.

K = Complexity (Komplexität von Variablen): Diese bezieht sich auf die steigende Anzahl von unterschiedlichen Verknüpfungen und Abhängigkeiten, welche viele Themen in unserem Leben undurchschaubar machen. Viele, teilweise unbekannte Variablen mit vielfältigen Wirkungen aufeinander. Eine Aktion hat Wirkungen auf sehr viele Variablen. Dadurch lassen sich einige Projekte bzw. deren Ergebnisse weniger als bekannt berechnen und vorplanen.

A = Ambiguity (Ambiguität / Mehrdeutigkeit): Diese beschreibt die Mehrdeutigkeit der Faktenlage, die falsche Interpretationen und Entscheidungen wahrscheinlicher macht. Informationen sind nicht eindeutig interpretierbar. Die aus der Vielzahl der Rollen, Aufträge und Schnittstellen resultierenden Missverständnisse haben sich erhöht. Interessenkoalitionen werden komplexer und schwerer durchschaubar.

Alle vier Elemente greifen ineinander und sind inhaltlich fließend und bisweilen überlappend zu verstehen.

Für die Sicherheitsakteure erscheint die Frage evident, ob bzw. in welchem Maße die mit den VUCA-Inhalten verbundenen Problembereiche auch auf die innere Sicherheit und den Umgang mit den Veränderungen in der Gesellschaft anwendbar sind. Damit verbunden ist die zweite Frage, wie diese Akteure damit proaktiv agieren sollten bzw. müssten.

VUCA erscheint deshalb von Bedeutung für Akteure der inneren Sicherheit und die Kriminalwissenschaften, weil sich aus dem durch diesen Begriff definierten Zustand der Gesellschaft Konflikte, z. T. in gesellschaftsgefährdendem Ausmaß ergeben können; etwa im Zusammenhang mit Straftaten, die aus politisch und/oder religiös motiviertem Fanatismus rühren und die zu erheblichen Verunsicherungen in der Gesellschaft führen können. Disruptionen, Verunsicherungen und Ambiguitäten bilden zudem einen fatalen Nährboden für das Kippen der fragilen Balance von Freiheit und Sicherheit. Sicherheit in einer offenen

Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass die Bevölkerung den Sicherheitsakteuren vertraut. Wenn dieses Vertrauen verloren zu gehen droht, weil sich etwa kriminelle Subkulturen in Stadtteilen scheinbar unbehelligt ausbreiten und No-Go-Areas entstehen, wenn staatliche Souveränität scheinbar oder tatsächlich aufgegeben wird, weil der Staat in Größenordnung nicht weiß, welche Personen sich auf seinem Territorium aufhalten oder sich das Internet zum scheinbar rechtsfreien Raum entwickelt, ist dieser direkte Bezug von VUCA und innerer Sicherheit augenfällig.²

Fraglos waren gesellschaftliche Entwicklungen schon immer durch die VUCA-Charakteristika gekennzeichnet. Veränderungen im sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Umfeld und das Infragestellen von Allhergebrachtem sind nicht neu und stellen schon immer Herausforderungen für die Menschen dar. Allerdings sind die aktuellen Entwicklungen von einer noch nie gekannten Dynamik und von einer mit dem Einzug der Digitalisierung in nahezu alle Lebensbereiche verbundenen Informations- und Interaktionsfülle und -dichte verbunden, die Menschen nicht nur in besonderer Weise fordern, sondern auch Versagen und/oder destruktiv-deviantes Verhalten begünstigen. Wenn etwa gesellschaftliche Erwartungen, Normen und Wertvorstellungen, die in einer Gesellschaft noch vor Generationen oder Jahren als richtig und erwünscht galten, durch Eliten und/oder den medialen Mainstream mehr oder weniger für den Einzelnen oder ganze Gruppe nicht nachvollziehbar in Frage gestellt oder gar geändert werden, können diese VUCA-Veränderungen direkt auf die Entwicklung der Kriminalität durchschlagen.

Allein der Blick auf eine Reihe von Kriminalitätstheorien, etwa die Kontroll- und Bindungs-, die Lern- und Subkultur- oder die Rational-Choice-Theorien, macht die Relevanz dieser gesellschaftlichen Entwicklungen und der mit ihnen verbundenen Problemfelder für die Kriminalwissenschaften deutlich.³

Das alles ist viel mehr als „nur“ ein akademischer Diskurs. Die höchst praktischen Bezüge dessen, was mit Volatilität, Disruptionen, Komplexität und Ambiguität die Menschen in einer Gesellschaft irritiert und

² Martin Permantier, VUCA – eine weitere Floskel für den Paradigmenwechsel?, <https://die-werteentwicklung.de/blog/artikel/vuca-eine-weitere-floskel-fuer-den-paradigmenwechsel/>, Abruf: 26.01.2020.

³ Beispielhaft seien die Ansätze der Anomietheorie genannt. Danach entstehen anomische, also gesetz- bzw. regellose Zustände durch Zusammenbruch der kulturellen Strukturen (Merton) sowie tatsächliche oder wahrgenommene Regellosigkeit, gestörten Ordnung und tatsächliche oder vermeintliche Normlosigkeit in einer Gesellschaft (Durkheim).

verunsichert, was auslösend oder begünstigend hinsichtlich der Begehung und/oder Tolerierung von Straftaten ist, sind mannigfaltig. Konsequenzen hat das nicht nur für die Akzeptanz von Verbrechensbekämpfung und Strafverfolgung in der Gesellschaft. Es wirkt auch, und nicht zuletzt, auf die Menschen, die als Angehörige von Polizei und anderen Sicherheitsakteuren im gesellschaftlichen Auftrag Gefahren abzuwehren und Straftaten zu bekämpfen haben. Auch die unterschiedlichen Perspektiven auf diese Problemkonstellationen stellen die Autoren der drei Teile des Sammelbandes dar. Exemplarisch sei die Thematik der Clankriminalität genannt, die Kai Seidensticker einerseits aus phänomenologischer Perspektive und André Schulz mit Blick auf Fragen der transkulturellen Kompetenz und z. T. innenpolitische Debatten thematisieren.

Seit etwa zwei Jahren haben die Herausforderungen der VUCA-Welt für die Kriminalwissenschaften und die Praxis der Verbrechensbekämpfung (vorsichtig) Eingang in den kriminalstrategischen Diskurs gefunden. So waren die Konsequenzen der VUCA-Entwicklungen u. a. Gegenstand der 64. Herbsttagung des Bundeskriminalamtes im Jahr 2018.⁴

Eine Strategie zum „Überleben“ in der VUCA-Welt, besser vielleicht zur Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen als Teil von Managementstrategien, leitet sich ebenfalls von der Abkürzung ab, nämlich: vision (Vision), understanding (Verstehen), clarity ,(Klarheit) und agility (Agilität). Der sich hier für die Organisation der Verbrechensbekämpfung ergebende Forschungs- und Handlungsbedarf wird in einigen Beiträgen dieses Sammelbandes berührt, bedarf aber mit Sicherheit in der Zukunft einer breit angelegten Aufbereitung.

Der vorliegende Sammelband greift vor dem Hintergrund dieser aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, die eben gerade mit dem VUCA-Bild, also Unbeständigkeit, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit, Herausforderungen für die Kriminalwissenschaften und die Akteure der inneren Sicherheit auf. Dabei werden sicherheitsrelevante Problemfelder, etwa spezifische Deliktsbereiche, wie Cybercrime, Clankriminalität oder Alterskriminalität ebenso betrachtet, wie technische oder rechtliche Entwicklungen und deren Folgen für das Handeln von Sicherheitsakteuren.

⁴ Berthel, Ralph, Sicherheit in einer offenen und digitalen Gesellschaft, DIE POLIZEI, 2019, S. 149.

Die Teile des Sammelbandes

Der Sammelband besteht aus drei Teilen. Die Beiträge des erstens Teiles befassen sich insbesondere mit den Herausforderungen, denen sich die Kriminalwissenschaften und die Sicherheitsakteure gegenüber sehen. Er ist überschrieben mit „**Lage - Herausforderungen - Lösungsansätze**“.

Teil II besteht aus den Teilen **Kriminalität und digitaler Raum und Gefahren für den Rechtsstaat** und beinhaltet insbesondere Beiträge mit Bezügen zu Bedrohungen durch Cybercrime und Gefahren für den demokratischen Rechtsstaat durch terroristische bzw. politisch motivierte Delikte sowie Bekämpfungsansätzen in diesem Kontext.

Der dritte Teil trägt den Namen „**Ermittlungen**“. Darin befassen sich die Autoren insbesondere mit Fragen der Ermittlungsführung im weitesten Sinne und in unterschiedlichen Deliktsbereichen.

Natürlich lassen sich die Themen nicht trennscharf voneinander abgrenzen. Daher finden sich bisweilen inhaltliche Überschneidungen. Das ist, so meine Überzeugung, Ausdruck der Komplexität und Mannigfaltigkeit der Themen, denen sich die Kriminalwissenschaften in der VUCA-Zeit gegenüber sehen.

Das Werk entstand in einer Zeit, in der die sog. Corona-Krise neben den Herausforderungen an das Gesundheitssystem und wirtschaftlichen Verwerfungen auch mit in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland nicht bekannten Einschränkungen bürgerlicher Freiheiten verbunden waren. Aufgrund des erforderlichen redaktionellen Vorlaufs der Beiträge und der Bearbeitungszeit durch den Herausgeber konnten diese Problemfelder im Sammelband allerdings nicht abgebildet werden. Sie werden mit Sicherheit Gegenstand einer späteren kriminalwissenschaftlichen Betrachtung sein müssen.

Autorenverzeichnis

Vielleicht sind die Beiträge dieses Sammelbandes dem einen oder anderen Leser nicht nur Information und Anregung. Vielleicht ergeben sich aus der Lektüre auch Frage an die Autoren und/oder Überlegungen zu Kooperationen oder zum Austausch von Gedanken und Ideen. Daher ist jedem der drei Teile des Sammelbandes ein komplettes Verzeichnis aller Autoren angefügt; jeweils mit deren Tätigkeits- bzw. Forschungsschwerpunkten, Publikationen und Kontaktmöglichkeiten.

DANK

"Keine Schuld ist größer, als die, Danke zu sagen"

Cicero

Mein herzlicher Dank gilt den Autorinnen und Autoren dieses Sammelbandes, die mit ihren Arbeiten einen Beitrag dazu geleistet haben, das Wissen um die Herausforderungen, die Handlungserfordernisse und auch die Chancen, die diese „verrückte“ VUCA-Welt für die Gesellschaft, jeden Einzelnen, für das Handeln der Sicherheitsakteure und für die Kriminalwissenschaften mit sich bringen, zu erweitern.

Für den Leser nicht immer erkennbar, waren es auch manche Gespräche, Telefonate und/oder Schriftwechsel mit den Autoren, die ich als Herausgeber außerordentlich anregend und fruchtbringend empfunden habe und deren Ergebnisse an mancher Stelle in diese drei neuen Bände der Rothenburger Beiträge eingeflossen sind.

Nun wünsche ich allen Lesern jede Menge Denkanstöße und viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihr

Ralph Berthel

Frankenberg/Sa. im Frühjahr 2020

Zu den Beiträgen des ersten Teils

Sigrun von Hasseln-Grindel, Rechtsanwältin in Bad Saarow und langjährige Vorsitzende RichterIn einer Jugendschwurgerichts- und Jugendschutzkammer, führt mit ihrem Aufsatz „**Innere Sicherheit in der VUCA-Welt durch Human Law**“ unter Bezugnahme auf den Human-Law-Bildungs- und Erziehungsansatz für ein friedliches Zusammenleben in die Thematik ein. Sie stellt dabei nicht nur eine Vielzahl von Problem- bzw. Konfliktbereichen in der Gesellschaft, wie Unzufriedenheit, Utopieverlust oder Überforderungen dar, die strafrechtliche und damit auch kriminalwissenschaftliche Relevanz aufweisen. Anhand einer Vielzahl praktischer Beispiele regt sie auch an, Probleme nicht nur zu erkennen, sondern auch Lösungen zu suchen.

Beschleunigungstendenzen des sozialen Wandels und kriminologische Perspektiven auf die Entstehung und die Prävention von Kriminalität betrachten **Johannes Eberhardt**, Student der Kriminologie und Gewaltforschung (M.A.) an der Universität Regensburg und **Sebastian Enghofer**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft der Universität Regensburg, in ihrem Aufsatz „**Kriminologie der Beschleunigung**“.

Die Feststellung „**Wir wissen oft nicht, wie viel wir eigentlich wissen**“ stellen **Anne Melzer** und **Wolfgang Kark**, beide Dozenten an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow, ihrem Beitrag, der sich mit der Notwendigkeit und den Inhalten kriminalwissenschaftlichen Wissensmanagements befasst, voran.

Mit Fragen der altersspezifischen Kriminalität befassen sich die Autoren der darauf folgenden Aufsätze.

Barbara Bergmann, die sich im Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz mit kriminalpsychologischen Analysen in der Einsatz- und Ermittlungsunterstützung und Gefährdungsanalysen befasst, stellt dabei eine Prognose-Checkliste für die Beurteilung des Kriminalitätsrisikos junger Straftäter vor und schließt damit inhaltlich an die Ergebnisse einer Studie zu kognitiven Urteilsverzerrungen bei der (intuitiven) Bewertung des

Kriminalitätsrisikos junger Straftäter an, die in Ausgabe 6-2020 der Zeitschrift DIE POLIZEI vorgestellt wurde.

Frank-Holger Acker, Dozent an der Polizeiakademie Niedersachsen, befasst sich in seinem Aufsatz „**Alterskriminalität als polizeiliche Herausforderung in der VUCA-Welt**“ mit Erscheinungsformen und Ursachen von Kriminalität älterer Menschen in der VUCA-Welt, stellt Push- und Pull-Faktoren dar und erörtert Herausforderungen, denen sich die polizeiliche Bearbeitung dieser Delikte gegenüber sieht.

Einen Zwischenruf bringt **Andrea Cornelia Holzer**, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Regensburg mit ihrem ersten Beitrag „**Einige Bemerkungen zum Verhältnis von Kriminologie und Kriminalistik**“ ein.

Sebastian Enghofer und **Daniel Müller**, ebenfalls von der Universität Regensburg erläutern in ihrem Aufsatz "Biosoziale Kriminalitätstheorien eine Renaissance 269 des geborenen Verbrechers?" aktuelle Erkenntnisse aktueller biologischer und neurowissenschaftlicher Kriminalitätstheorien und setzen sich dabei mit der bisweilen vertretenen These einer „Revolution“ der Kriminologie durch die Naturwissenschaft auseinander. Darauf aufbauend erfolgt eine Bewertung der Leistungsfähigkeit biosozialer Kriminalitätstheorien mit Blick auf ihr Potential innerhalb der zunehmenden Komplexität und Mehrdeutigkeit der Kriminologie.

Die Begehung von Straftaten im Zusammenhang mit dem Demonstrationsgeschehen stellt besondere Anforderungen an die Sicherheitsakteure. **Hartmut Brenneisen, Dirk Staak** und **Martin Schardt** von der Landespolizei bzw. der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung Schleswig-Holstein analysieren im Rahmen ihres Aufsatzes „**Waffenverbote im Versammlungsgeschehen**“ das Mitführen und Nutzen von Waffen sowie Waffenverbote im Lichte der Versammlungsfreiheit.

„**Der Ausbau des transkulturellen Ansatzes zur Schaffung weiterer Handlungsmöglichkeiten für die Polizei**“: Die Elemente Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit manifestieren sich nicht selten im Aufeinandertreffen von Sicherheitsbehörden und Menschen, die tatsächlich oder auch scheinbar anderen Kulturen, Ethnien und/oder Religionen angehören, als sie der sog. Mehrheitsgesellschaft gemeinhin

zugeschrieben werden. Gerade für die Prävention als auch die Repression im Rahmen der Verbrechensbekämpfung erscheinen sich daraus ableitende Fragestellungen von großer praktischer Relevanz. **André Schulz**, Dozent am Institut für transkulturelle Kompetenz der Polizeiakademie Hamburg, plädiert in seinem Beitrag für den Ausbau des sog. transkulturellen Ansatzes im Rahmen der polizeilichen Bildungsarbeit.

Rolf Ackermann betonte in einem Aufsatz aus dem Jahr 2013, dass Kriminalistik als Wissenschaftsdisziplin eine Heimstatt, ein Mutterhaus, welches auf die eng mit ihr verknüpften Wissenschaftsdisziplinen direkt und nicht über Umwege zugreifen kann, benötige.⁵ Hinter dieser Forderung steht die seit der fatalen Abwicklung der Sektion Kriminalistik an der Humboldt-Universität zu Berlin bislang nur mit eingeschränktem Erfolg unternommenen Anstrengungen, Kriminalistik in der Hochschullandschaft wieder zu etablieren. Nun hat das Land Brandenburg eine Vorreiterrolle übernommen. An der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg werden im Oktober dieses Jahres erstmals Studentinnen und Studenten ihr Studium in dem völlig neu konzipierten Masterstudiengang Kriminalistik aufnehmen. Über die Entstehungsgeschichte und die Inhalte dieses Studienganges berichte ich in meinem Aufsatz **„Der Weg zum Masterstudiengang Kriminalistik an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg in Oranienburg“**.

Gewalt gegen und durch Polizisten ist bisweilen Gegenstand intensiver und oft kontrovers geführter öffentlicher Diskussionen. In ihrem zweiten Beitrag für diesen Sammelband (**„Policing: Gewalt von und an der Polizei“**) stellt **Andrea Cornelia Holzer** anhand der Ergebnisse eines bemerkenswerten Interviews interessante Befunde zur Innenansicht der Polizei vor. Zugleich verbindet sie damit ein sehr klares Statement zum Verhältnis von Wissen und Kenntnissen über den Polizeiberuf und öffentlichen Verlautbarungen Einzelner.

⁵ Ackermann, Rolf, *Kriminalistik – Wissenschaft – Gesellschaft*, in: Artkämper/Clages, *Kriminalistik – gestern – heute – morgen*, 2013, S. 40.

Rezensionen

Gern habe ich die Anregung unsers Autors Marco Mohr aufgegriffen und vier Buchbesprechungen aktueller Titel in Teil I des Sammelbandes aufgenommen.

Es handelt sich um die Rezensionen folgender Titel:

Edith Huber, Cybercrime. Eine Einführung, besprochen durch Holger Plank,

Cathy O'Neil, Angriff der Algorithmen: Wie sie Wahlen manipulieren, Berufschancen zerstören und unsere Gesundheit gefährden, besprochen durch Marco Mohr,

Stefan Goertz, Islamistischer Terrorismus, Analyse – Definition – Taktik, besprochen durch Ralph Berthel

sowie

Horst Clages, Rolf Ackermann, Der rote Faden, Grundsätze der Kriminalpraxis, 14. Auflage, besprochen durch Ralph Berthel